

UB Braunschweig

84



2300-076-0

Bou — ti ben Tsin — nas Grabe.

Eine chinesische Mänie.

— — Humani nihil alienum.

Terent.



I 7 7 2.



FRIEDR. VITTEG & SOHN
BRAUNSCHWIG



Vou--ti bey Tsin--nas Grabe.

Eine chinesische Nanie.

Nicht im Buchstaben Rang 1)

Töne mein Jammergesang!

Ach! in dem weichen Tone Yeou

Suche, Vou—ti, die verlorne Ruh!

A 2

„Se

- 1) Das Buch N—king, oder Ye—king, welches von dem So—hi herrühren soll, enthält zwey Buchstaben, nemlich Rang, welcher das Starke, Beste und Standhafte ausdrückt, und Yeou, der das Weiche und Sanfte vorstellt. So—hi preiset den Buchstaben Rang in der Moral an. Die Sekte der Lao—tsee hingegen, deren Stifter Lao—kium war, erhebet den Buchstaben Yeou. Diese Sekte hat viel ähnliches mit dem System des Epikur. Ein neuerer Weltweise der Chineser, Namens Tchin, eifert in einer seiner Schriften sehr wider diese Sekte.

„Se se ju se seng!,, 2)

Goldne Regel, deiner eingedenk,

Will ich hier in finstern Wüsteneien

Meiner Tsin — na ewig Thränen weihen,

Schöner, als Tsin — na war,

(Tsin — na, mit gelbem Haar,

Und der Schwanenbrust,

Tsin — na, des Tages Glanz, Tsin — na, der

Schatten Lust,)

Schöner, seit meine Gedanken wehen,

Hab ich nie ein Wesen gesehen.

Wie geschmeidig war ihr kleiner Fuß! 3)

2) Ein sehr hochgehaltenes Sprüchwort der Chineser. Auf deutsch: Ehret die Todten, wie ihr die Lebendigen geehrt habt.

3) Das wesentliche Stück der weiblichen Schönheit besteht nach dem Geschmack der Chineser, in einem kleinen Fuß.

O wie zärtlich sprachen ihre Blicke
Zitternder Liebe Genuß!
Und mit welchem innigen Glücke
Durchströmte mich ihr süßer Kuß!

Seng — yo — tchang, 4)

Verführerischer Trank!
Der kühne Wunsch, Unsterblichkeit zu geben,
Ist ewig nur ein Wunsch; sonst würde Tsin — na
leben.

Li — hao — fiun, ferner nicht 5)

Glaubt mein erhellter Geist dein schmeichelndes
Gedicht.

21 3

Willig

4) Deutsch: die Arznei des ewigen Lebens. Ein gewisser
Trank, von welchem man glaubte, daß er für den
Tod schützen könne.

5) Ein Philosoph, der sich besonders rühmte, das Geheim-
niß dieses Tranks zu besitzen.

Willig werd' ich erblaffen,

Denn Tsin — na hat die Welt verlassen,

Und waltet jzt — o wie beneid' ich sie! —

Befreit vom Ki, 6)

Im Schleier eines geistigen Li.

Gleich

- 6) Nach der Meinung der Gelehrten in China besteht ein Mensch, welcher besonders gute Eigenschaften zeigt, aus zwey Theilen, welche sie Ki und Li nennen. Ki ist der irdische Theil, welcher mit dem Tode vergehet. Li ist ein höchst feines, unsichtbares, obgleich materielles Wesen, das in den bewegenden Himmeln und Sonnen befindlich ist, und das, wenn es sich mit dem Ki vereinigt, den Weisen bildet. Nach seinem Tode vereinigt es sich wieder mit dem Himmel. Vor-
erwähnter Weltweise Tchin urtheilt folgendermassen hievon: „Ehe die Weisen unter uns geboren worden, sind Li und Ki, oder die beyden Theile, daraus sie bestehen, bereits im Himmel und auf der Erde vorhanden gewesen. So bald nun ein großer Mann gebildet werden soll; so vereinigt sich Li und Ki, und aus dieser Vereinigung entstehet er. Stirbt er; so bleiben seine Gaben, seine schönen Eigenschaften, seine Vollkommenheiten und seine Lehre eine Bewunderung und Richtschnur der künftigen Zeiten.“
Sie

7

Gleich dem Kilin oder Soug — hoang, 7)

Hob sich schnell ihr Geist empor;

Furchtlos stellt' er sich dem Xen — ouang 8)

Im Lichte seiner Reinigkeit vor;

A 4

Dhno

Sie bestehen also, und ihre Dauer gleicht der Dauer des Himmels und der Erden. Der Leib eines Weisen verweset zwar; aber sein Li, welches ihn eigentlich zu dem macht, was er wirklich ist, dieser edelste Theil seines Wesens vereinigt sich mit dem Himmel, wie er vorher damit vereinigt gewesen. Und gleichwie es wahr ist, wie man sagt, daß Himmel und Erde unaufhörlich dauern, eben so wahr ist es, daß die wahren Weisen ewig bleiben. „ So weit Tchin. Man sieht, wie genau dies mit dem platonischen System übereinstimmt.

7) Zwei große Vögel, welche die Chineser für heilig halten. der Soug — hoang soll vier Füße haben. Beyde können sich sehr hoch schwingen.

8) Dies ist der Pluto derjenigen abgöttischen Chineser, die der Sekte des So. anhangen.

Ohne den Richter durch Gold zu gewinnen, 9)

Sprach ihn dieser von der Macht der Sinnen,

Von den Flecken der Erde loß.

Und der Geist flog auf in Tiens Schooß. 10)

Warum verblühtest du so früh,

Schönste Blume dieser Gefilde?

Warum scheint in ihrer eignen Milde

Mir die Sonne deiner Augen nie?

Nur die trunkne Phantasie

Mahlt sie mir im Hinterhalte

Meiner trüben Seele; ich entfalte

Mir

9) Man pflegt in China den Verstorbenen kleine Stücke von Goldpapier in den Mund zu legen, weil man glaubt, daß sie sich in Gold verwandeln; womit man den Yen — ouang bestechen kann.

10) Tien ist Gott nach den reinsten Begriffen der natürlichen Religion. Wenigstens haben die alten Chineser diese Begriffe damit verbunden.

Mir im Stillen jede Harmonie

Deiner urbarn Schönheit; in die Gebeine 11)

Nehm ich dazu den stummen Schmerz — und weine.

Will es Chang — ti dir gestatten: 12)

Läßt es dir Tai — fi zu: 13)

2 5

Kant

11) Was wir mit der Redensart: sich eine Sache zu Gemüthe ziehen, ausdrücken, nennt der Chineser; den Schmerz in die Gebeine nehmen.

12) Chang — ti ist ein Synonym von Tien.

13) Tai — fi, das die Chinesischen Philosophen auch das wahre Grundwesen aller Dinge nennen, ist die ewige Materie, welche als der Urstoff aller Dinge zu betrachten ist. Das Wesen des Tai — fi besteht darin, daß es lebt, und mit dem Vollkommenen und Unvollkommenen einerley ist. Es ist auch in allen übrigen Wesen befindlich; denn es macht das Wesentliche aller Dinge aus. Ohne die Verbindung des Tai — fi mit der Materie, ist nach ihrer Meynung nichts wesentlich. Diese Verbindung bestimmt erst das Wesen aller natürlichen Körper. Mit einem Wort, unsre relativen Ideen in Verbindung mit der Materie bilden das Wesen der Dinge. Zuweilen wird Tai — fi auch Li — fi genannt.

Kaufst du, Tsin — na, deinen Schatten

Mit dem Morgenstrale gatten:

Gefelt dich nicht tiefe Schlummerruh;

Oder ist dein edles Wesen

Nicht zum Wächter für das Reich,

Dem So — hi und Tao gleich, 14)

Von den Göttern auserlesen;

O so steig' aus dem Getümmel

Deiner wirbelnden Himmel,

Deines großen Xangs herab; 15)

Komm hernieder an das Grab,

Wel-

14) Zwei wundervolle Weltweisen und Stifter der herrschenden Religionssekten in China. Sie werden als Götter verehrt.

15) Tai — ki ist an sich etwas, das den Ruhepunkt des Alles ausfüllt, Die Weltweisen in China verlangen also, daß man sich dasselbe als etwas Unbewegliches vorstellen müsse. In dieser Unbeweglichkeit liegt der Grund

Welches deinen Schleier faßt;
 Sieh, wie Dou — ti jede Freude haßt,
 Seit er dich der Erde gab!
 Täglich bring' ich deinem Staube
 Wohlgeruch' und Opfer dar,
 Und in jener Kokoslaube,
 Die die Zeugin unsrer Freuden war,
 Sitz ich einsam dann, und weine, — —
 Kannst du, Tsin — na, so erscheine
 Einmal nur in dieser Laube mir!
 Zeige dich in deiner neuen Zier,

Laß

Grund vom Ye, das ist, von der groben, unvoll-
 kommenen, und unbeweglichen Materie. Wenn sich
 aber Tai — Ki bewegt, so bringt es hervor Yang,
 das ist, eine vollkommene, subtile und in beständiger
 Bewegung begriffene Materie. Dieses Yang erfüllt
 die ganze Welt. Oftmals wird auch die Sonne also
 genannt.

Laß nur einmal dich umfassen,

Und mit sehnlicher Begier

Mich, geküßt von dir, von dir!

Athemloß an deinen Rosen hangen.

Doch vergebens ist mein Flehn;

Weinet fort, gepreßte Thränenlieder!

Niemals wieder, niemals wieder

Werd' ich meine Tsün — na sehn.

Nicht im starken Laute Rang,

Hallet ferner mein Gesang;

Nein! der weiche Ton Yeou

Fiel mir im Loose des Lebens zu.



Hier

Hier wo der hundertstimmige Schall 16)

Vom reissenden Wasserfall

Durch Felsenthäler sich windet;

Wo der knotichte Baum

Seine Zweig' an die Cypresse bindet,

Hier, in diesem öden Raum,

Will ich, Tsin — na, deinem Angedenken

Trauerblumen und Gesänge schenken.

Unterirdischer Bach,

Löse dumpf in meine Klagen!

Seufze, Felsenhall, mir nach!

Locke mich, mein tiefes Leid zu sagen!

Sitzend

- 16) Diese ganze Stelle schildert die schreckenvollen Scenen, welche die Chineser des Contrasts wegen in ihren Gärten anbringen. Sie ist größtentheils aus der Beschreibung des Herrn Chambers, eines Engländers, genommen, der sich lange Zeit in China aufgehalten hat. S. die Abhandlung über die chinesischen Gärten.

Sitzend unter einem Stamm,
Den der Rache Blik zersplittert,
Nähr' ich mich, vom Zufall unerschüttert,
Nur mit meinem ewigen Gram,
In der Ferne schau ich nur
Unter halbvermoosten Hütten
Von Bedürfniß, wilden Sitten,
Und Verzweiflung die betrübtte Spur,
Unglücksvolle Vögel singen
Mir den kühlen Sterbegefang;
Aus den weiten Hölen bringen
Schauernde Lüfte mit rauschendem Klang;
In sandigter Wüste verbreiten
Blumengräber sich;
Schmerz und Zärtlichkeit begleiten
Zwischen diese Gräber mich.

Mitten

Mitten in der Wüsteney

Blüht ein Hayn von Talg- und Maulbeerbäumen; 17)

Mit Gesträuchen ließ ich ihn umzäunen,

Daß er meiner Tsin — na heilig sey.

Hier, in diesem Sang — choui, 18)

Schläft, befreyt von Pilgrims-kummer

Seinen sanften Todeschlummer

Meiner Tsin — na irdisches Ki.

An dem Ufer dieser Silbersee,

Die dein stilles Grab umziehet,

Tsin — na, hier, wo Lien — hoa blühet, 19)

Hier

17) Diese Bäume pflegt man in China gewöhnlich um die Gräber zu pflanzen.

18) Soviel wie Kirchhof: nur mit dem Unterschied, daß man einen Platz nach Belieben wählen kann, um daselbst seine Verwandten zu begraben. Dergleichen Plätze sind gewöhnlich nicht weit von den Wohnhäusern entfernt.

19) Ein Wasserkraut, das sehr hochgehalten wird.

Hier betracht' ich jene dunkle Hdh,
 Wenn im Angelpunkte Tse 20)
 Unsichtbar der Erden Seele glühet.
 Hier, in dunklen Grottengängen,
 Schimmert durch die dämmernde Nacht
 Meine weiße Trauertracht 21)
 Bis von meinen Klagegesängen
 Endlich der junge Morgen erwacht.

In diesen stillen Gründen
 Wird ein früher Tod mich finden;
 Eilend bringt der Schmerz 22)
 Mein scharfgespanntes Herz,

Gleich

20) Die Sonne berührt in ihrem Laufe vier Punkte. Der Mitternachtspunkt heist Tse.

21) In China ist die weiße Farbe die Farbe der tiefsten Trauer.

22) Diese Stelle ist wörtlich aus dem Chinesischen übersetzt. Es ist ein tragisches Motto.

Gleich einem Pfeil, zum Ziele;
 Meines Lebens Schiff treibt ein starker Wind,
 Wie eine Weberspule geschwind,
 Fliegt es fort im Wellenspiele.

Wenn dann meine Augen brechen,
 Wenn ich reif bin für das Grab;
 Werden meine Freunde sprechen:
 Diese Blume, die uns Freude gab,
 Pflückte der Liebe Finger ab.

Dann, Tsin — na! ruh an deiner Seite
 Mein jugendlicher Aschenrest!
 Und über unsre Gruft verbreite
 Auf Rosenflügeln sich der West.

Dann vereint mein erdenloses Wesen
 Wiederum mit Tsin — na sich;

B

War

War ich hier zum Schmerz erlesen,
Dort erwarten Wonnelieder mich.

Dort sing' ich im Buchstaben Rang
Freudig den Triumphgesang,
Und der weiche Ton Neou
Stört nicht ferner meine Ruh.



Anhang

Anhang.

Zwey Sonnette.

I.

Tcheou.

Habt ihr nicht, ihr palmenreichen Höhen,
 Habt ihr meine Siang nicht gesehen?
 Wandelte, dem Zimmetlüftgen gleich,
 Nicht ihr kleiner Silberfuß auf euch?

Sank sie nicht in Cokoschatten nieder?
 Könnten nicht dem Tcheou Sehnsuchtslieder?
 Zwitscherte der Colibri Gesang
 Nicht in ihrer Zitter Wechselflang?

Hier, in lichten Pomeranzengründen,
Wähnt' ich, meines Lebens Stern zu finden;
O wo bist du, jugendlicher Schein?

Welche Grotte, welche Felsenhöhle
Schließt dich, Abgott meiner trunkenen Seele,
Neidisch in ihr Zauberdunkel ein?



2.

Als Saou — Fin sang.

Auf gondelreichen Seen fuhr,
Geschmückt mit Perlen und Saphiren,
Saou — Fin, um die blühende Natur
Durch ihren Glanz noch mehr zu zieren.

Mit sieben Tönen überspannt, (*)
Die Nangking's Glöckenspiel beschämen, (*)
Lag die Guitarr' in ihrer sanften Hand,
Gemacht um Tiger zu bezähmen.

Sie sang; der Betel (*) neigte sich,

Es

(*) Die Chineser pflegen auf einer Art von Leier zu spielen, die mit sieben Saiten bezogen ist.

(*) Der Porzellanthurm in Nangking, an welchem silberne Glöckchen hängen, ist bekannt.

(*) Betel ist ein Baum.

Es schwiegen alle Grottenlüfte,
Und Melodien umbebten mich.

Die Lien (*) hauchte süßre Däfte,
Und ein verliebter Seufzer schlich
Durch die geheimen Felsenklüfte.

(*) Lien ist eine wohlriechende Blume, der die Chineser denselben Werth beylegen, den die Rose für uns besitzt.



